zerfließen. Ferner die hohlstieligen, mit knolliger Basis, schwammigem oder warzigem Hute, die madigen, wurmstichigen, klebrigen und zähen, auch die während des Kochens blau, schwarz oder hart und zähe werdenden. Da es indessen doch oft schwer wird, die schädlichen von den genießbaren zu unterscheiden, und da lokale Umstände die letzteren oft in schädliche verwandeln können, so bleibt das beste und sicherste Mittel, sich vor ihren schädlichen Wirkungen zu schützen, wenn man zu seiner Nahrung gar keine Pilze wählt, da überhaupt die so gnädige Vorsehung eine fast unendliche Menge gesunder und kräftiger Nahrungsmittel für uns geschaffen hat.

Ueber Giftpflanzen im Allgemeinen.

Von den Pflanzen pflegt man diejenigen giftige zu nennen, deren Einwirkungen auf den Menschen- oder Thierkörper, sowohl innerlich als äußerlich, schädliche Folgen nach sich ziehen. Gewöhnlich erregt schon das Aeußere einer Pflanze Verdacht, wenn sie ein grausiges Ansehn und schmutzigfarbne Blüthen hat, oder an Orten wächst, von denen man nicht viel Gutes erwartet; wenn sie ferner mit einem widerlichriechenden oder klebrigen Schleim bedeckt sind, und die Luft mit betäubenden Gerüchen erfüllen. Wenn genannte Merkmale auch ziemlich gute Kennzeichen abgeben können, so gibt es doch auch manche unter ihnen, deren Aeußeres einladet und deren süßlicher Geschmack ihrer Früchte lockt, es bleibt daher immer das sicherste Mittel sich vor ihnen zu hüten, wenn man die gefährlichsten selbst kennen lernt.

Nach den verschiedenen schädlichen Einwirkungen, pflegt man die Giftpflanzen unter folgende Abtheilungen zu bringen, und sie zu nennen:

1. Scharfe oder ätzende Gifte, diese haben einen auffallend scharfen, stechenden oder brennenden Geschmack, und hierzu rechnet man: Wolfsmilch, Küchenschelle, Zaunrübe, Kellerhals, Gnadenkraut, Mauerpfeffer, Hahnenfuß ꝛc.
2. Narkotische oder betäubende Gifte, diese haben gewöhnlich